

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
2. Schellberg'sche Buchdruckerei, Tagblatt-Druck.
Gesetzliche: 2 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
sonst Sonntags und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer Zeitung



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Sonntags vor- u. nachmittags
Preis: 10 Pf. pro Stück, 100 Pf. pro Quartal
Bestellungs- und Abrechnungsbüro: 10021.
Bestellungs- und Abrechnungsbüro: 10021.

Preis: Für eine Tagesausgabe von 3 Wochen 34 Pf., für einen Monat 1.20, für drei Monate 3.50, für sechs Monate 6.50, für ein Jahr 12.00. Einmalige Anzeigen: 10 Pf. pro Zeile. Wiederholende Anzeigen: 5 Pf. pro Zeile. Die Abrechnung erfolgt am 1. des Monats. Die Redaktion ist für die Richtigkeit der Drucke nicht verantwortlich.



Abrechnung: Ein Abrechnungsbüro befindet sich in der 22. Nummer des Spalte im Einzelnen. Die Abrechnung erfolgt am 1. des Monats. Die Redaktion ist für die Richtigkeit der Drucke nicht verantwortlich.

Telegraphische Adressen: Wiesbadener Tagblatt.

Höchste Abonnentenliste aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Postfach: 10021.

Nr. 141.

Samstag, 25. Mai 1935.

83. Jahrgang.

Die Auswirkungen der Kanzler-Rede.

Kombinationen der englischen Presse. — Havas dementiert Konferenzpläne. — Semmende Momente.

Die Regierungsumbildung in England.

aus Berlin, 25. Mai. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die Presse des Auslandes beschäftigt sich weiterhin sehr eingehend mit der Friedensrede des Kanzlers. Es ist nicht weiter verwunderlich, daß dabei sehr häufig die Frage aufgeworfen wird, wie sich nunmehr die Dinge entwickeln werden, das heißt, wie sich die Rede und die Vorschläge des Führers zunächst in der Praxis auswirken werden. Der übliche diplomatische Weg, sich über die Tragweite von Vorschlägen, die einem sehr beachtenswert erscheinen, Klarheit zu verschaffen, ist ja der, sich mit Rückfragen an die betreffende Regierung zu wenden, sie um genaue Präzision dieses oder jenes Punktes zu bitten. Das dürfte auch wohl in diesem Falle geschehen und tatsächlich kann man ja auch in Londoner Blättern bereits lesen, daß England beabsichtigt, solche Rückfragen zu stellen. Dabei muß es allerdings dahingestellt bleiben, wie weit die in den englischen Blättern genannten Punkte den Inhalt der Rückfragen bilden werden. Es gibt aber auch ausländische Journalisten, die bereits einen Schritt weitergehen und schon jetzt glauben, eine neue Konferenz anzufrägen zu können. Allerdings steht das Havasbüro solchen Meldungen eine Dementi entgegen und erklärt, daß in London — von dort sollte der Plan nämlich ausgehen — von solchen Konferenzplänen nichts bekannt sei. Tatsächlich sind die Dinge auch wohl soweit noch unter seinen Umständen geblieben. Von den Konferenzen um jeden Preis ist man mehr und mehr abgekommen und hat sich mehr und mehr zu der Erkenntnis durchgerungen, daß Konferenzen gut fundiert werden müssen, weshalb man ja auch beispielsweise den Beginn der geplanten Donauf Konferenz immer weiter hinausgeschoben hat. Die Konferenzfähigkeit ist eben heute doch nicht mehr

so groß wie vor einigen Jahren und so wird man denn auch wohl gut tun, die Nachricht, die jetzt schon wieder von einer bevorstehenden Konferenz berichtet, mit einiger Vorsicht anzunehmen.

Überhaupt wird man sich abgewöhnen müssen, zu glauben, daß sich nun alles im D-Jag-Tempo abwickelt. Die anderen Kabinette haben auch sonst noch einige Sorgen. Wir brauchen nur an die abessinische Frage zu erinnern und an die Donauf Konferenz zu denken, um nur zwei Punkte anzuschneiden, die den Kabinetten erhebliche Kopfschmerzen bereiten. Schließlich aber muß man auch einmal die Frage stellen, wie werden denn überhaupt die Kabinette aussehen, die werden sich darüber klar werden müssen, wie und in welcher Form die konstruktiven Pläne des Führers der europäischen Politik nutzbar gemacht werden sollen. In England ist befanntlich eine Umbildung der Regierung angekündigt. Wie das neue Kabinett aussehen wird, läßt sich noch nicht übersehen. Sicher ist eigentlich nur, daß es unter der Führung Baldwin's stehen wird. Ob aber Herr Eden das Außenministerium übernimmt oder der jetzige Minister für Indien, Sir Samuel Hoare, oder ob gar Sir John Simon im Amt bleibt, das muß abgewartet werden. Aber auch in Paris scheinen sich die innenpolitischen Probleme in den Vordergrund zu drängen. Man muß sich entschließen, wie es die Behandlung des Haushalts herbeiführen will. Das wird dabei beim Beginn der Kammerdebatten die Parteien zum Verhängnis werden können, ist nicht zu leugnen.

Alles das zeigt, daß es für die europäischen Kabinette erhebliche Sorgen gibt. Sorgen, die wohl mit dazu beitragen dürften, daß sich die Entwicklung auf dem Gebiet der großen Politik nicht gerade befriedigend vollzieht.

Blid in die Welt.

Die große Friedensrede des Führers hat in dieser Woche das Interesse der europäischen Kabinette befeuert und die anderen europäischen Kabinette haben sich in den Hintergrund treten lassen. Auf Grund einer ersten schnellen Prüfung hat der stellvertretende englische Ministerpräsident Baldwin die Rede des Führers als einen Lichtblick bezeichnet und er hat weiterhin mitgeteilt, daß die englische Regierung diese Rede mit ihren konstruktiven Plänen zur Sicherung des Friedens genau prüfen werde und zwar im „Geiste der Sympathie und Aufrichtigkeit“. Auch die übrigen europäischen Kabinette sind mit der Prüfung dieser Rede beschäftigt, denn der Eindruck, daß der Führer ein Programm für die Behandlung der in der Welt entstandenen Schwierigkeiten gegeben hat, hat sich in den Hauptstädten der Welt in dem gleichen Maße verstärkt, in dem die Einzelheiten dieses Programms durchgearbeitet werden. Auch in französischen Kreisen erklärt man, daß die Rede einer außerordentlichen Unternehmung wert sei und läßt durchblicken, daß der französische Außenminister Laval, der gegenwärtig in Genf weilt, sich in der nächsten Zeit mit den französischen Sachverständigen über gewisse Punkte der Rede ins Benehmen setzen werde. Darüber hinaus glauben englische Blätter bereits anfrägen zu können, daß Laval zu neuen Verhandlungen gehen werde. Mit der Prüfung der Rede Hitters durch die Kabinette wird naturgemäß eine gewisse Zeit vergehen und erst danach wird man übersehen können, wie die Dinge sich in der Praxis weiterentwickeln werden.

Unmittelbar nach dem Tode des Warschauer Marschalls Bildzki erging sich ein Teil der französischen Presse in Betrachtungen darüber, ob nunmehr in Warschau ein außenpolitischer Kurswechsel eintreten würde, ja, einige ganz besonders eifrige Journalisten glaubten bereits einen Wechsel auf dem Posten des Außenministers voraussetzen zu können. Sie verteilten damit nur allzuviel, in welcher Richtung sich die französischen Wünsche und nicht minder, denn viele dieser „Informationen“ stammten aus Moskau, die Hoffnungen Sowjetrusslands bewegten. Inzwischen ergibt sich aus den Warschauer Meldungen, daß in Polen der alte Kurs, der Kurs des großen Marschalls, weitergeheuert wird. Das Kabinett Slawek ist vom Staatspräsidenten erneut bestätigt worden und damit sind alle Kombinationen über einen Wechsel in diesem oder jenem Ministerium hinfällig. Gleichzeitig aber zeigt auch eine Erklärung des Kabinetts, daß die alte Politik unverändert fortgesetzt werden wird. Darüber hinaus aber verleiht auch das Blatt, das dem Außenminister Sedziszewski, die „Gazeta Polska“, daß in der Außenpolitik keinerlei, sicherlich keinerlei Änderungen eintreten werden. Damit wird man sich also wohl oder übel in Moskau und auch in Paris abfinden müssen.

Es gewinnt neuerdings den Anschein, Moskau als ob auch Rumänien Richtung vertittlescu? spürt, sich in das Spiel der militärischen Beistandsparte einzufügen. Während es bisher hieß, daß der König gegen die sowjetfreundliche Orientierung der rumänischen Außenpolitik schwere Bedenken habe und während verläutete, daß man keinerlei Richtung verpörr etwa im Ernstfalle rote Truppen nach Besarabien einmarschieren zu lassen, sprechen nunmehr die letzten Meldungen davon, daß der rumänische Außenminister Titulescu, der getreue Gefolgsmann Frankreichs, in Kürze die Reise nach Moskau antreten werde. Zunächst feiert man allerdings in Bukarest am 8. Juni den 5. Jahrestag der Thronbesteigung des Königs Carol, aber bald nach diesen Festlichkeiten werde sich Titulescu, so wird berichtet, nach Moskau begeben, zumal man nicht mehr damit rechnet, daß die geplante Donauf Konferenz im nächsten Monat zusammenzutreten wird. In amtlicher rumänischer Stelle wird zu diesen Darstellungen lediglich erklärt, daß beratende Meldungen „mindestens verlässlich“ wären. Das ist ein Dementi, das die Restepresse Titulescu eben bestätigt, als abgelehnt. Es scheint freilich, als ob nicht alle Schwierigkeiten überwunden sind, die sich einem Beistandspakt nach französischem Muster zwischen Bukarest und Moskau in den Weg stellen.

Nach dem überwältigenden Wahlsieg des Sudetendeutschen Partei Konrad Bas wird der Reichstag ein für die deutsche Öffentlichkeit ein nicht ganz angenehmes Erwachen. Da hatten die amtlichen Stellen immer wieder behauptet, daß der von den Deutschen bewohnte Raum nur „verderbtes Gebiet“ sei, da

Kompromiß in der Abessinien-Angelegenheit.

Vorschlag eines schiedsgerichtlichen Verfahrens.

Die schwierigen Verhandlungen in Genf.

Genf, 24. Mai. Nach einem Tag voll angestrengter Verhandlungen über den italienisch-abessinischen Streit, der durch wiederholte Rückfragen in Rom sehr lebhaft in einen neuen Aktivismus eintrat, wurde gegen 23 Uhr im Völkerbundsaule mitgeteilt, daß die angekündigte Nachsitzung des Rates stattfinden werde. Um 23 Uhr betrat Laval und Litali das Völkerbundshaus, wo nach dem Eintreffen von Eden und Litwinow zunächst im engeren Kreise eine abschließende Aussprache stattfand. Der verläutet, ist in den letzten Abendstunden eine neue Antwort aus Rom eingetroffen, die eine Vereinbarung auf der Grundlage ermöglicht, daß der Völkerbund den Parteien zunächst eine angemessene Frist zur Durchführung des Schiedsgerichtsverfahrens setzt und sich die Parteien verpflichten, in dieser Zeit nicht zum Kriege zu greifen. Litwinow eröffnete um 1 Uhr die Ratssitzung und entschuldigte sich für die Eile, um so später Stunde mit dem Hinweis auf die Wichtigkeit der Frage und die Notwendigkeit ihrer möglichst raschen Erledigung. Auf seine Aufforderung nahm Johann der Vertreter Abessiniens, der fran-

zösische Völkerrechtsprofessor Zeze am Ratstisch Platz. Litwinow erinnerte an den italienisch-abessinischen Freundschafts- und Schiedsvertrag von 1928, wonach bei Streitigkeiten, die auf dem üblichen diplomatischen Wege nicht erledigt werden können, eine gewaltfreie Lösung ausgeschlossen sei und ein Auspruch von Schiedsrichtern bestellt werden soll. Dann legte er dem Rat zwei Entschließungsentwürfe vor.

Die beiden von Litwinow vorgelegten Entschließungsentwürfe, deren Wortlaut wir in unserer Sonntagsausgabe veröffentlichen werden, wurden angenommen. Die eine Entschließung bezieht sich auf das Schiedsgerichtsverfahren. Italien verpflichtet sich darin, seine Einwendungen mehr hinsichtlich der Staatssouveränität der von der abessinischen Regierung zu ernennenden Schiedsrichter zu erheben. In der zweiten Entschließung wird festgelegt, daß beiden Parteien alle Freiheit zur Lösung des Streitfalles gemäß Artikel 5 des italienisch-abessinischen Vertrages vom 2. August 1928 überlassen bleibt. Der Rat beschließt, am 25. Juni, falls bis dahin eine Regelung des Konfliktes durch die Schiedsrichter nicht erreicht werden kann, zusammenzutreten. Der Termin kann dann noch einmal auf den 25. August verlegt werden.

Die Franzosenkeise von London aus gesehen.

London, 24. Mai. In London werden im Hinblick auf die vielversprechenden Entwicklungsmöglichkeiten, die sich für die europäische Lage nach den Reden Hitters und Baldwin ergeben, die innenpolitischen Ereignisse in Frankreich im Zusammenhang mit der neuen Franzosenkeise mit größtem Interesse verfolgt. Man würde, wie der „Star“ schreibt, es für sehr bedauerlich halten, wenn die Regierung Glanville über diese Krise in einem Augenblick stolpert, in dem Frankreichs Mitarbeit für die Verhandlungen über den Luftpakt und andere Fragen benötigt werde. Immerhin sei es aber beruhigend, zu wissen, daß Laval auch in einem anderen Kabinett die Leitung der französischen auswärtigen Angelegenheiten sicherlich beibehalten würde.

Zum Luftpaktvorstoß schreibt der „Star“, es scheint, als ob Baldwin mit Hilfe der Ministerpräsidenten der Dominions das Vertrauen der Welt gegen die baldige Einberufung einer Konferenz zum Abschluß eines westeuropäischen Luftpaktes überwinden werde, ebenfalls das Vertrauen gegen eine größere Konferenz, die sich mit den ungelösten Problemen der Sicherheit in Europa und der Rüstungsbeschränkung befassen würde.

Glandins Kampf um Vollmacht.

Aussprache mit Herriot.

Paris, 24. Mai. Ministerpräsident Glanville hat Freitagvormittag mit Staatsminister Herriot eingehend über die politische Lage verhandelt. Es liegt auf der Hand, daß die Stellungnahme der radikalsozialistischen Partei zu den Wünschen der Regierung, in allen finanziellen Fragen weitgehende Vollmachten zu erhalten, erhöht worden ist. Ein großer Teil der radikalsozialistischen ist bekanntlich Gegner derartiger Vollmachten, die die Rechte des Parlaments wesentlich einschränken würden. Herriot, der im Laufe des Nachmittags erneut bei Glanville vorsprechen will, wird, wie aus gut unterrichteter Quelle verläutet, wahrscheinlich den Ministerpräsidenten ersuchen, die entscheidende Aussprache in der Kammer erst am Freitag vorzunehmen zu lassen.

Die Stellung des Danziger Oberkommissars.

Völlige Beilegung der Meinungsverschiedenheiten.

Genf, 24. Mai. Der Völkerverbund hat in seiner Freitagssitzung den Bericht über die Beilegung des Bisherigen Danziger Kommissars in Danzig angenommen. Die Aussprache, an der sich außer dem englischen Berichterstatter Eben der Danziger Senatspräsident Greiser, sowie die Vertreter Polens und Frankreichs beteiligten, führte zu einer völligen Beilegung der aufgetauchten Meinungsverschiedenheiten. Beim Vorlesen des Berichtes unterließ Eben nochmals, das durch irrtümliche Ausführungen in der Öffentlichkeit debattierterweise falsche Auffassungen über die Aufgaben des Oberkommissars in Danzig entstanden seien. Er legte als Berichterstatter Wert darauf, den Völkerverbund seiner vollen Vertrauens und seines Dankes für die anerkennenswerte Führung seines Amtes zu versichern.

Der Danziger Senatspräsident Greiser gab hierauf eine Erklärung ab, in der er dem englischen Berichterstatter für seine Arbeit danke und mitteilte, daß er sich mit der objektiven und leidenschaftslosen Ein-

stellung des Berichterstatters zu dieser Frage identifizieren könne. Präsident Greiser fuhr dann fort: Indem ich betone, daß es die Pflicht der Danziger Regierung ist und bleiben wird, die Stellung und die Tätigkeit des Herrn Oberkommissars des Völkerverbundes als eine auf Grund der geltenden Verträge und Entscheidungen des Rates festliegende anzuerkennen, möchte ich andererseits aber nicht veräumen, die Aufmerksamkeit des hohen Rates darauf zu lenken, daß auch die Meinung und Auffassung dritter Schichten der Danziger Bevölkerung, die nicht die rechtliche und völkerverbündliche Kenntnis der Verträge und Ratsentscheidungen besitzen können, zum Ausdruck gebracht werden darf. Da nach der Danziger Verfassung das Recht der freien Meinungsäußerung besteht, muß es manchmal auch Aufgabe der Regierung sein, der Volksmeinung Ausdruck zu geben. Von einem solchen Meinungsaustruck des Volkes wird die rechtliche Stellung des Herrn Oberkommissars, wie sie in den Verträgen und Ratsbeschlüssen, sowie in dem heutigen Bericht des Herrn Berichterstatters festgelegt ist, in keiner Weise berührt. Ich kann deshalb zu meiner Freude feststellen, daß der Bericht über diesen Punkt der Tagesordnung durch die heutige Erklärung (nämlich der Stellung des Herrn Oberkommissars als auch der Einstellung der Danziger Regierung) erledigt wird.

Französische Völkerverbundsdenkschrift über Sanktionsfragen.

Tragwürdige Vorschläge.

Genf, 24. Mai. Das Völkerverbundssekretariat veröffentlicht eine französische Denkschrift über die Sanktionsfrage. Sie geht davon aus, daß der Völkerverbund zwar die gewöhnliche Einwirkung aller Vertragsverpflichtungen zu einer wesentlichen Voraussetzung der internationalen Zusammenarbeit und der Gewährleistung des Friedens und der Sicherheit mache, aber keine ausschließlichen Bestimmungen über die Aufhebung von Verträgen enthält, jedoch ergeben sich aus den allgemeinen Pflichten des Völkerverbundes entsprechende Befugnisse des Völkerverbundes, jedoch eine Änderung des Völkerverbundes nicht notwendig sei. Im Sinne der Entschließung vom 17. April könne der europäische Friede entweder dadurch gefährdet werden, daß die einseitig aufgestellten Bestimmungen eine übertragende politische Bedeutung haben, oder durch, daß mit dieser Aufhebung Maßnahmen einhergehen, wie die Herstellung von Währungs- oder die Abhängigkeit von fremdwirtschaftlichen Bedürfnissen, aus denen sich begründete Zweifel über die friedlichen Absichten des vertragspflichtigen Staates ergeben. In einem wie im anderen Falle handele es sich um eine Kriegsgefahr. Aufgabe des Völkerverbundes sei es, dem Rat Vorschläge zu unterbreiten, die einer solchen Drohung wirksam entgegenzutreten gestatten. Um den Vertragsbrecher zu einer richtigen Auffassung seiner Interessen und seiner internationalen

Verpflichtungen zurückzubringen, müsse die erste Sorge darin bestehen, ihm die Völkerverbundsdenkschrift über die Sanktionsfrage zu machen. Es sei ihm unmöglich zu machen, Maßnahmen in Aussicht zu nehmen, die das gesamte Wirtschaftssystem des Landes stören. Vielmehr sei es erforderlich, auszuweisen, daß die begrenzte Anzahl von Vertragsverpflichtungen und Maßnahmen zu bestimmen, die der vertragspflichtige Staat sich innerhalb seines Gebietes beschaffen müsse und deren Entziehung seine Vorbereitungen hemmen würden. Bei allen Ländern ohne Kriegsinstrumente könne es genügen, Waffen- und Materiallieferungen zu untersagen. Für Länder, die über alle wichtigen Rohstoffe verfügen, müsse die beschlagnahmende Maßnahme einen anderen Teil ihrer Einfuhr treffen. Bei allen schließlich trete das Finanzproblem, z. B. Kreditstopps, auf. Die französische Denkschrift meint, daß dieses System erst voll wirksam werden könne, wenn sich an ihm die nachteiligsten Staaten im Rahmen der so oft beabsichtigten Regionalabkommen beteiligten. Jedenfalls sei die Wirksamkeit der europäischen Sanktionen, die die wichtigsten Rohstoffe betreffen, zu unterbinden, unerlässlich. Jedoch dürfe das Vorhaben der nachteiligsten Staaten dem Völkerverbund weder seine Vorräte nehmen noch ihm von seiner Verantwortung entlassen. Die französische Denkschrift legt ihre Anregungen zusammen in dem Vorschlag, ein Protokoll auszuarbeiten, das allen europäischen Staaten zur Unterzeichnung offen stehen soll. In diesem Protokoll sollen sich die Unterzeichner im Falle einer vom Völkerverbund festgestellten Verletzung einer Verpflichtung, die die Sicherheit der Völker und die Aufrechterhaltung des Friedens in Europa berührt, dazu verpflichten, die Empfehlungen des Völkerverbundes auszuführen und sich außerdem über die Maßnahmen zu verständigen, die notwendig sind, um die Ausführung von Kriegsmaterial wie von allen näher zu bezeichnenden Rohstoffen und anderen Erzeugnissen nach dem Gebiet des vertragspflichtigen Staates zu verhindern. Die Durchführung dieser Verpflichtungen soll durch die erforderlichen Abkommen allgemeiner oder regionaler Art gesichert werden. Völkerverbündliche Staaten sollen im Interesse der Aufrechterhaltung des Friedens aufgefordert werden, unter noch zu prüfenden Bedingungen die Durchführung dieser verschiedenen Vereinbarungen zu erleichtern. Die juristischen Ausführungen der französischen Denkschrift legen besonderen Wert auf den Nachweis, daß im Falle einer Entschließung des Völkerverbundes über eine Vertragsverletzung — diese Entschließungen sollen stets auf Grund von Artikel 11 des Völkerverbundes erfolgen — die Stimme des beschuldigten Staates bei der Berechnung der Einkommenssteuern nicht in Betracht kommen kann. Sie erinnern an das frühere Entschließen des Haager Gerichtshofes an der Grundidee, daß niemand Richter in eigener Sache sein könne und erklärt, daß die Völkerverbund derartige schicksalsschwere Entscheidungen von sich aus trifft.

Die Sitzung des Sanktions-Ausschusses.

Genf, 24. Mai. Der 13er-Ausschuß für die Prüfung von wirtschaftlichen und finanziellen Sanktionen im Falle militärischer Vertragsverletzungen ist Freitagmittag unter dem portugiesischen Vertreter Gouveia im Hauptsaal des Völkerverbundes tagend. Die Sitzung wurde durch den französischen Berichterstatter über Sanktionsfragen, die, wie er hoffte, durch konstruktive Anregungen anderer Vertreter ergänzt werde.

In der darauf folgenden Aussprache machte Madariaga Spanien auf die Schwierigkeiten aufmerksam, auf die ein Aufbau des Sanktionssystems stoßen würde, solange manche Staaten, besonders gewisse Großmächte, dem Völkerverbund nicht angehören.

Im Zusammenhang mit den Sanktionen müßten weitere noch Anträge Madariagas die Kriegsversorgungsmaßnahmen entworfen werden. In diesem Zusammenhang sei z. B. die Inzoffierung des Abkommens über die Verhütung des Krieges empfehlenswert sowie der Abschluß eines Abkommens über den Waffenhandel, die Waffenherstellung und die Aufhebung von Waffen und Kriegsmaterial sowie die Verstärkung der Art. 18 und 20 des Völkerverbundes.

Madariaga hob weiter die technischen Schwierigkeiten einer Anwendung von wirtschaftlichen und finanziellen Sanktionen hervor. Interessant schien ihm die in der französischen Denkschrift angeregte Verstärkung des Artikels 11.

In der Samstagtagung wird Wofflil über die Einwände Madariagas antworten.

hatte man überall, wo es nur irgendmöglich war, gegen diese deutschen Stellung genommen und nun mit einem Male stellte sich heraus, daß die meisten Stimmen auf die Sudetendeutsche Partei entfielen waren! Das wirkt naturgemäß alle bisherigen Vorstellungen über das Deutschsein in den Kreisen, die den amtlichen Prager Versicherungen blind Glauben schenken, völlig über den Haufen. Die große Frage ist aber nun, welche Folgerungen man aus dem überwältigenden Wahlsieg der Sudetendeutschen Partei ziehen wird. Henslein selbst hat keinen Zweifel daran gelassen, daß er und seine Partei bereit ist zur Mitarbeit am Aufbau des Staates. Wird man sich auf der anderen Seite nun zu der Erkenntnis durchringen, daß man im Zeichen der bisher so hochgehaltenen Demokratie nicht die größte Partei ausschalten kann?

Der französische Ministerpräsident sieht sich, kaum geneigt, vor eine Zuspitzung der politischen Lage gestellt. Besonders macht ihm das Erbe seiner Vorgänger, nämlich das Defizit, Kummer. Die Öffentlichkeit hat die Erklärung, daß an eine Abwertung des Franken nicht gedacht werde, skeptisch aufgenommen. Denn das bedeutet, daß Flandern die Kürzung der Beamtenbezüge, den Abbau von 55.000 Beamtenstellen und wahrscheinlich auch die Kürzung der Frontkämpferbezüge durchführen muß. Aber gerade in diese Pläne waren schon für seine Amtsvorgänger enorme Schwierigkeiten, die sie nicht zu bewältigen vermochten. Dem Ministerpräsidenten schwebt darum der Gedanke vor, die jetzt zusammengetretene Kammer recht bald in die Pfingstferien zu schicken und sich von ihr größere Vollmachten geben zu lassen, als sie seinerzeit Herr Doumergue erhielt. Im Grunde läuft dieser Plan Flandern auf ein Regieren mit Notverordnungen hinaus. Zum Ausgleich dafür will er dem Parlament in der Frage der Wahlreform die Initiative überlassen. In den Kreisen der Abgeordneten wächst die Meinung, wieder zur Verhältnismäßigkeit zurückzufahren, und zwar möchte man diesmal auf den zweiten Wahlgang verzichten, um die anrüchig gewordenen Wahlkompromisse zu vermeiden. Herr Kaval ist nach Genf gefahren. Er hat sich lediglich mit dem Staatspräsidenten und mit dem Ministerpräsidenten besprochen. Den Bericht über seine Direkte will er offenbar mit einer Berichterstattung über die Genfer Tagung vor dem Ministerrat verbinden. Kaval hat sich nur allgemein vor der Öffentlichkeit dahin geäußert, daß er an eine Entspannung der außenpolitischen Lage glaube. Das war vor der Rede des Führers, und man sollte meinen, die offenen und lauten Erklärungen des deutschen Reichsführers haben die internationale Lage noch weiter entspannt.

Urlaubsreise Hermann Görings nach dem Balkan.

Sein Aufenthalt in Budapest.

Einstündige Unterredung mit Reichsverweiser Horthy.

Budapest, 24. Mai. Ministerpräsident General Göring ist auf seiner Urlaubsreise nach dem Südosten Europas im Flugzeug kurz vor 2 Uhr nachmittags in Budapest eingetroffen.

Zur Begrüßung des Ministerpräsidenten, der von der ungarischen Öffentlichkeit mit großer Sympathie und Interesse erwartet wird, hatte sich eine zahlreiche Menge eingefunden. Als Vertreter des ungarischen Ministerpräsidenten Gombos war der Staatssekretär im Ministerpräsidium, A. Barcsi, erschienen, als Vertreter des Honvédministeriums, General Stokantowicz, der Oberstadthauptmann von Budapest, Herczeg, der Chef des ungarischen Luftfahrtwesens, General Katozin, der Präsident des ungarischen Ruffverbandes, Fürst Hohenlohe, der Chef des Protokolls des Außenministeriums, ferner von deutscher Seite der deutsche Budapestergesandte, v. Maden, sein Gattin, und sämtliche Herren der deutschen Gesandtschaft, der Leiter der Budapestergesandtschaft, der NSDAP, Franz Koch, mit den Amtswaltern der Ortsgruppe, sowie zahlreiche Vertreter der deutschen und der internationalen Presse.

Bei strahlendem Sonnenwetter trafen die drei deutschen Maschinen, an der Spitze das von Ministerpräsident Göring selbst geführte Flugzeug „Manfred von Richthofen“ auf dem Budapestergesandtschaftsplatz ein. Im Auftrage des Ministerpräsidenten überreichte Staats-

sekretär Barcsi den Gattinnen des preussischen Ministerpräsidenten Göring und des Reichsministers Kertl wunderbare Rosenkränze in den ungarischen Landesfarben. In dem Augenblick, als Ministerpräsident Göring das Flugzeug verließ, ertönten das Horst-Wessel-Lied und die ungarische Nationalhymne. Hertzog begrüßte der Ministerpräsident den deutschen Gesandten v. Maden, den er bereits seit vielen Jahren gut kennt. Dem Ministerpräsidenten wurden dann die zu seiner Begrüßung erschienenen offiziellen ungarischen Persönlichkeiten vorgestellt. Er begab sich darauf mit den Herren und Damen seiner Begleitung in die deutsche Botschaft, um dort im kleinen Kreise ein Frühstück einzunehmen.

Ministerpräsident General Göring hatte Freitagmittag in der Hofburg eine mehr als einstündige Unterredung mit dem Reichsverweiser Horthy, an der sich ein Tee-Empfang bei der Gemahlin des Reichsverweisers angeschlossen. An dem Tee-Empfang nahmen mit Ministerpräsidenten Göring und seiner Gattin, Reichsminister Kertl und Gattin, Staatssekretär Köner, Generalleutnant Misch, Prinz Philipp von Hessen, Ministerialrat Grigbach und Adjutant Major Conrath, der Budapestergesandte v. Maden mit den Herren der deutschen Gesandtschaft teil. Den Abend verbringt der Ministerpräsident mit ungarischen Freunden in privater Kreise. Die ungarische Öffentlichkeit nimmt an dem Besuch des preussischen Ministerpräsidenten, der den Charakter einer privaten Urlaubsreise trägt, lebhaften Anteil.

tung festlegen wollten, die für Jahrhunderte auf unserer Seele gelassen hätte. Heute, nach 20 Jahren, fühlen wir im innersten unseres Gewissens, daß es keine andere Entscheidung geben konnte. Das italienische Volk, das heute den 20. Jahrestag der Intervention feiert, das Volk, das sich heute zum Gedächtnis jener leuchtenden Valentage überall versammelt, ist das Volk der Samaritanen. Aufrecht, hochmütig, entschlossen, alle Brücken zu bauen und alle Hindernisse zu überwinden. Wenn man heute darüber eine Diskussion hin, wobei in Italien noch zweifelhaft Italiens. Wir sind sehr vorsichtig, bevor wir eine Entscheidung treffen. Aber der Entschluß einmal gefaßt, so gehen wir gerade und aufrecht vorwärts und wenden uns nicht nach rückwärts. weil wir fühlen, die Entscheidung ist bereits in der Verwirklichung begriffen, ein Rückwärts gibt es nicht mehr, die Zeit drängt und das Rad des Schicksals muß mit eiserner fester Hand ergriffen werden. Ein italienischer Infanterist, einer von vielen, die kämpfen, litten, starben für den prächtigen Sieg Italiens, hat am frühen Morgen eine persönliche Botschaft an den Diktator geschrieben: Besser ein Tag als Jahre leben, denn hundert Jahre als Gefangener! Das Wort ist mehr als nur eine Losung, es ist unser Geistesgut, dem wir Treue halten werden überall und gegen jedermann.

Eine Mussolini-Rede.

Zum 20. Jahrestag des Kriegseintritts Italiens.

Rom, 24. Mai. Anlaßlich der heutigen 20. Wiederkehr des Tages des Eintritts Italiens in den Krieg, der seit Jahren als Beginn der Geschichte des neuen Italiens fest begraben wird, fanden im ganzen Lande unter Teilnahme von Partei, Behörden und Militär große Massenversammlungen statt.

In Rom erhielten diese Kundgebungen durch ein großes Aufgebot von Truppen, Frontkämpfern und Kriegsveteranen, vor allem aber durch die Teilnahme des Königs, des Kronprinzen und des italienischen Regierungschefs ein besonders feierliches Gepräge. Nach verschiedenen mit militärischem Pomp durchgeführten Veranstaltungen fand gegen Mittag ein Empfang der Frontkämpfer und Kriegsveteranen im Königschloß statt. Zum Abschluß der Feier vermittelten sich die beteiligten Verbände auf der Piazza Venezia, wo Mussolini eine politische Ansprache hielt, in der er ausführte:

„An diesem Tage hat Italien vor 20 Jahren den größten Entschluß gefaßt, nachdem zuvor jene über den Haufen geworfen worden waren, die Italien auf eine Ge-

Das Geleß über Verbraucher-Genossenschaften.

Durch die Annahme des Gesetzes über Verbrauchergenossenschaften in der Kabinettssitzung am 21. Mai 1935 hat die Frage der Konsumvereine, die schon vor der Machtergreifung in weitestem Maße im Mittelpunkt politischer und wirtschaftlicher Erörterungen gestanden hat, ihren Abschluss gefunden.

Die Verbrauchergewerkschaften, die zum weitaus größten Teil reine Arbeitergründungen waren, find unter der Herrschaft der marxistischen Gewerkschaften im weiteren Maße unter marxistischer Führung gekommen. Die von Arbeitern aus dem großen Teil der Industrie gegründeten und sich über einen gewissen Zeitraum der Existenz der Konsumgewerkschaften erhebenden „Räte“ gegen die Konsumgewerkschaften zu erheben, wurde durch die Konsumbewegung folgte der Forderung der Gewerkschaftsbünde durch die SA die Übernahmung der Konsumgewerkschaften durch die DAF. Entsprechend dem Worte des Reichskammerers Dr. Ley vom 4. Juli 1933 wurden die Konsumgewerkschaften von marxistischen Elementen befreit und organismisch von der DAF bezieht. Wenn auch hier und da bei Säuberung der Konsumgewerkschaften Schwierigkeiten bestanden, so war auch schon mit Ende des Jahres 1934 die politische Perennierung der Konsumgewerkschaften erfolgt. Die Konsumgewerkschaften hatten ihr politisches Gesicht verloren und waren jetzt ausschließlich wirtschaftliche Unternehmen.

Der Einfluß der moralischen Gewerkschaften verbunden mit dem Wandeln der nationalsozialistischen Bewegung und den den der NSDAP geführten Kampf gegen die Konsumgenossenschaften als moralische Einrichtungen hatten die Konsumgenossenschaften bis zur Machtübernahme einen erheblichen Mitgliedsstand auszuweisen. So betrug 1924 noch 4,2 Millionen Mitglieder in den Konsumgenossenschaften, 1928 waren es 3,7 Millionen, 1932 auf etwas über 3 Millionen herab. Die Umsätze in den Konsumgenossenschaften gingen von 1929 bis 1933 von jährlich 1 1/2 Milliarden auf 721 Mill. RM. zurück.

Der dritte, große, zweite Weltkrieg begann mit der Landfröge der Japaner 1931 und wurde durch die Abhebung von Spargeldern, die trotz der fort in allen Konjunktionslosigkeit bedingten Ausgaben und den Entnahmen von einem Bestand von 444 Mrd. im Jahr 1930 auf 194 Mrd. 1938 herab sanken. Diese drei Elemente, Krieg, Inflation und Umfinanzierung und Spargelabbau, brachten die Konjunktionslosigkeit in eine wirtschaftliche Krise, die das Gefühl mit sich brachte, daß ein großer Teil der deutschen Arbeitskraft seine Spargordern verlor.

zentralrussische Hochdruckgebiet, das nun endlich durch starke
Waffenjullug in Nordrussland und dadurch bedingten Auf-
druckantrieb sich über den Ural nach Westen ausdehnen
konnte. Auf der Westseite dieses Hochs strömte südlige Warm-
luft nach Norden, in deren Bereich unser Bezirk nach und
nach gelangte.

Eine eigenartige Entfaltungsurkunde, die verdient, hervorgehoben zu werden, hatte am selben Tag verchiedene orts in Norddeutschland recht heftig aufgetreten. Reges. Am letzter Kaltstürmtropfen auf der Küste ein kleinen schottischen Tiefs war mit diesem nach Frankfurt und noch dort nach Mitteldeutschland vorgebrochen. Infolge der herrschenden Druckverteilung strömten diesem Tief von allen Seiten mit heftigen Winden Luftmassen zu, die sowohl aufsteigen gezwungen wurden. Die damit verbundene Aufwindung ries Kondensation und die erhöhten Regenwolken hervor. Das heftigsten Anzeichen des Barometers hatte a. Bodenanfang eine solche Ermüdung eingelegt. Die plötzliche Erhöhung in Bodennähe hatte an der norddeutschen Küste am Montag und Dienstag G. W. mitte. Bildung in der Folge, da die Luft in der Höhe sich zunächst nur in geringem Maße erwärmt hatte. Am Dienstag herrschte so sommerliches Wetter. Um die Wochenmitte machte sich eine neue Störung bemerkbar. Im Mittelmeerraum war allmählich ein gewaltiges Sturmtief entstanden, auf dessen Höhe, etwa in der Gegend von Genua, die heftigen Saharalwinde aufstoßen. Der Sturm zog nach Nordwesten. Die Warmfront, die in der Höhe auf und brach am Donnerstag dem größten Teil Deutschlands völlige Entrückung und Niederdrückung.

mit seinen Forderungen in Anspruch genommen und hierdurch in seiner wirtschaftlichen Existenz aufs schwerste gefährdet worden wäre. Die Reichsregierung konnte dieser Entwicklung nicht unthätig zusehen. Sie mußte, nachdem sie die Gründe für den politischen Kampf gegen die Konjunktionsgesellschaften festgestellt hatte, auch die sozialen Gründe für einen wirtschaftlichen Kampf gegen die Konjunktionsgesellschaften feststellen und hat diesen Willen durch das Gesetz vom 21. März 1887 zum Ausdruck gebracht. In erster Linie war für die Konjunktionsgesellschaften die Aufnahme von Spargeldern gestattet. Sie legten die Kapitalien zum Teil langfristige an und vergrößerten ihren Geschäftsbetrieb in einer Art, der nicht mehr mit dem gesellschaftlichen Grundgedanken in Einklang zu bringen war.

Um diese Gefahr für die Zukunft zu vermeiden, wird durch das Gesetz die Auflösung der Sparvereinigungen vorgezogen. Gleichwohl werden für die vorläufige Bewältigung der liquidationsreifen Genossenschaften, die zu ungefähr 60 % der gesamten Bilanzsumme aller Genossenschaften ausmachen dürften – 90 Mill. RM, für die nur die Auflösung gellt. Die Auflösung der in Frage kommenden Genossenschaften soll zwar beitragen, den nichtüberbrückbaren Liquidationsbedarf zu decken, der durch die Liquidation der Genossenschaften entsteht. Durch dieses Gesetz der Vollmacht, die frönen Glieder aus dem Genossenschaftsverband herauszuscheiden, ohne das hierdurch die Sparbeiträge des Arbeiters verloren gehen, und ohne daß er mit seiner Hofsumme in Anspruch genommen zu werden, Gefahr läuft. Beim Reichswirtschaftsministerium liegt auch die Kontrolle über die gesunden Genossenschaften. Mit diesem Gesetz haben die Konsumgenossenschaften, soweit sie gesund sind, eine Befreiung von der Liquidationspflicht gefunden, die ihnen ursprünglich im Aufbau der Wirtschaft eingeplant und in ihrem Geschäftsbetrieb ständig überträgt (S. 9 des Gesetzes).

Waren die Konsumgenossenschaften nach der Machübernahme und nach der Betreuung durch die DAF, dem politischen Kampf entzogen, so werden sie nach diesem Gesetz auch dem wirtschaftlichen Kampf entzogen.

Hat seine Zeit die NEBEN den Kampf gegen die Konsumgenossenheiten eröffnet, so hat durch seine Unterjochung unter das Gesetz jetzt der Führer das Signal zu seiner Beendigung gegeben und die seiner Zeit erlassenen Anordnungen, daß das Konsumereineinmengen organisch in die nationalsozialistische Wirtschaft eingefügt werden würde, wahr gemacht.

Die Wetterlage scheint aber die Neigung zu zeigen, da unangenehme Witterungshauptitel der Polarluftentbrüche nicht mehr zu wiederholen. Auf dem Atlantik befindet sich über England ein kleines Maximum, auf dessen Rückseite in der Mitte des Ozeans Warmluft nach Norden flutet. An ihrer Front werden neue Stürmungen entstehen, die nach Norden ziehend, für eine Abkühlung jedes Kaltluftgebietes, die nahe den europäischen Küsten zu raschen Abkühlungen herrscht nämlich immer eine kühlere Strömung, während auf ihrer Rückseite eine wärmere Strömung, welche man in irgendwelchen Zeiten nach Süden gezogen, jedoch nicht bereits im Norden ein neues Gebiet hohen Druckes einfindet. Die Witterung der nächsten Woche wird, wenn auch nicht ganz ungekört, so doch im wesentlichen warm und nach Wiederansteig des Barometers zunächst sogar teils heiter verlaufen.

— Wiesbadener Fremdenzahl. Die Zahl der in der Zeit vom 1. Januar bis 23. Mai gemeldeten Fremden beträgt 85 209 Kurgäste und Passanten.

— Die neue Blumenschau im Kaiserlichen Lande-
museum, namentlich einer Uebersicht des im fortwährend
Frühjahr entnommen und theil weise in Folge
wärmern Wetters durch äusseren Wuchs ausgetrie-
benertheils bei der regnerischen Witterung in der Auf-
behrde, bringt aus den hiesigen Anlagen neben
gelesenen Gewächsen eine ganze Anzahl noch nicht gezeig-
tender Gewächse auf 4 Zellen zur Schau. Wir nen-
nen unter ihnen als besonders bemerkenswerth: die Blau-
weide.

prachtvoll entzündet konnte. Dr. Oskar Walterlin

Noch leicht veränderlich, doch wärmer.

Am Ende der vergangnen Woche ist ein Wetter-
umschwung eingetreten, da endlich das wochenlang im
Nordwesten Europas über dem Atlantik liegende Hoch zum
Abbau und zur Verlagerung nach Süden kam. Bisher war
nämlich auf der Vorderseite dieses Hochs polare Kaltluft
ungehindert bis nach Südeuropa eingeströmt. Dem entsprach
auch die Jügarung der Stürme, die von Mittelgränland
bis nach Frankreich, andererseits von Italien über das
Baltikum zum Norden zogen. Auf der anderen Seite
dieses kalten europäischen Wirbelstems befand sich das

gradtönu entzünden konnte. Dr. Oskar Bäckeritz
Regie muß in völlig langsame anerkannt werden, wenn
auch im 2. Akt Streichungen hätte vornehmen können. Der
Wegleisberger sorgte für eine gediegene Wiedergabe
der rhythmisch heißen, aber dennoch dankbaren Partitur.
Die Orchesterleitung übernahm Herr Musikdirektor
Herrn. Matthias Rätzsch. Hellmuth Schwegel
Emmo Hainmüller und Robert von Scheidt.
Publikum, das stilles Mißbehagen, hat in dem Stil der
neuen Werke zurechtgefunden, nahm nachsichtig
und wohl bei der Komposition und seine Helfer öfters
die Ränge.

Die Kulturbeziehungen des deutschen Schrifttums mit dem Ausland. Unter den nächsten Aufgaben der Schrifttammer steht auch die Aufnahme der Kulturbeziehungen mit dem Ausland im Vordergrund. Über die bisher bereits geleistete Arbeit berichtet der Präsident der Schrifttammer Hans Friedrich Blunt in Buchhändler-Vorlesungen a. wie folgt: Die Reichsschrifttammer hat die Verbindung mit dem Schriftthierium der Nachbarländer aufgenommen und in der Folgezeit mit den skandinavischen und süden Grundsatzverträge geschlossen, die nicht nur allen Beteiligten den Schutz im Fremdlant sichern, sondern zugleich verpflichten, von allen Verzehungen und ungünstigen Darstellungen des Nachbarn im Schrifttum absehen. Ein alter Wunsch der Kammer ist es auch, zur besseren Beobachtung der geistigen Beziehung der Nachbarländer den Gelehrtschaften Männer aus dem Schrifttum zu stellen, sogenannt als Schrifttammer. Es ist aber hat sie diese Beziehungen zum Norden das Travenmünd Schrifttammerbeim in Streuung genommen, in dem jungen deutsche und skandinavische Dichter im Sommer treffen Sie hofft, ähnliche Beirne in Süddeutschland, am Rhein und im Osten einrichten zu können. Die Unterhaltung Travenmündener Heims wird im kommenden Sommer der Schrifttammer mit dem deutschen und die skandinavische Schrifttammer Künstler, in allem nach dem 1837. Diese Hiesigen der Formner noch von dritter Seite zu

* Der Aufbau des Volksbühnenwesens. Der Selbstaufbau des Volksbühnenwesens wird durch die Staatliche Landes- und Kreishauptstellen für volkstümliche Bühnensachen durchgeführt. Inzwischen sind in allen Kreisen arbeitend heute in allen Ländern, in denen es sich teils in jedem Regierungsbezirk, teils im Bereiche einer Provinz. Die erste Aufgabe dieser Stellen war, wie Prof. Dr. Dähnitz, Leiter des Theaterinstituts im Reichsministerium für Volksbildung, Erziehung und Volksbildung im Vorwortblatt für den deutschen Bühnenbandel* ausführt, zunächst den Schrifttum in allen Bühnen

auszumergen, dessen weitere Verbreitung im Widerspruch der nationalsozialistischen Weltanschauung stehen würde. Es handelt sich einmal um jüdische und marxistische Autoren, deren lächerliche Beilegung aus größeren Büchereibetrieben eine eingehende Sachkunde erfordert. Notwendig war es die Reinigung der Büchereien von einer bestimmten Sorte erotischer und fälschlich-mondäner Talmliteratur sowie überholten Erscheinungen des flachen liberalistischen Geistesromans. Inbessn erfolgt sich die Aufgabe der Landesberatungsstellen nicht nach dieser negativen Seite hin. Ebenso wichtig ist es, daß mit ihrer Hilfe planmäßig die Neugründung von Büchereien an den Orten vorgeordnet wird, die solche noch nicht besitzen und bei denen die Gewähr dafür besteht, daß sie sich nicht als rein städtische und kunstgewerbliche Büchereieinheiten entstellen. Die Landes- und Beratungsstellen sind damit die eigentlichen Schlüsselstellungen des öffentlichen Büchereiwesens, und von ihrer Tatkraft und Verantwortung hängt nun guten Teil die Zukunft des Volksbüchereiwesens ab. Ein nicht minder wichtiger Faktor für das Volksbüchereiwesen sind aber auch die Gemeinden. Denn die deutsche Volksbücherei ist wie übrigen in den meisten anderen Ländern auch der Fall Angelegenheit der Gemeinden, die die finanziellen und realen Träger der einzelnen Einrichtungen sind. Mit Freuden kann festgestellt werden, daß die deutschen Gemeinden wachsender Anzahl den Volksbüchereibanken aus über 10 in früheren Jahren hier und dort bereits Geschäfte der öffentlichen Rechte in der Hand haben. Im Jahre 1930 1000 Kops und Jahr für die Volksbücherei, bei grünen Gemeinden entsprechend mehr, findet immer allgemein Anwendung, ebenso wie es heute bereits wieder Städte gibt die 60 W. und mehr je Kopf der Bevölkerung im Jahr ihr Volksbüchereiwesen anwenden, so daß zu hoffen ist, daß in absehbarer Zeit die Runden, die der Abbau der Kulturleistungen seit dem Jahre 1929 dem Volksbüchereiwesen schlug, langsam ausblassen werden.

29. Kunstverfertigung. Am Dienstag und Mittwoch, und 30. Mai, findet in Darmstadt in der Mühlengasse 43 eine Versteigerung antiker Möbel, Gemälden, Kunstgeräthe aus rheinländischem Patrilerrschitz statt. Unter antiken Möbeln befinden sich kunstvolle Renaissance- u. Barockstücke sowie Truhen. Reichhaltig find Renaissancegeräthe in Kupfer, Messing und Zinn in den verschiedensten Formen vorhanden. Unter den Gemälden sind Bapptafeln, Engholztafeln sowie Platten der Schweizer und französischen Kunstwerke. Die Gemälden umfassen Werke der 16. und 17. Jahrhunderte, darunter: A. Hagedorn, J. G. Henden, W. Meißel, daneben ist das 17. und 18. Jahrhundert vertreten.

* Werner Egt.: „Die Jaubergeise“. (Uraufführung im Frankfurter Opernhaus.) Eine neue Spieloper, und eine, die den vielfältigen die Bedingungen erfüllt, die heute an eine bessere Volksoper zu stellen sind, die im besten Sinne als „selbstgemäß“ gelten darf. Das ist Werner Egt.'s Spieloper „Die Jaubergeise“, die schon vom Frankfurter Opernhaus als einzige Uraufführung dieser Spielart herausgebracht worden ist. Nicht das Wert eines „Kontinuitäters“ oder eines Epigonen, vielmehr das Wert eines Originalkünstlers, der sich nicht mit originalen, sondern mit selbstgeschaffenen Kompositionen begnügt. Und doch! Als ein solcher hat die deutsche Opernbühne legitimiert. Bisher ist der Maßstabe, in Bayern anlässliche Egt. im Jahre 1932 mit „A tieflichen Liebern“ für hohe Singstimme und Orchester hervorgerufen. Im Jahre 1933 folgte das Oratorium „Kolumbus“, ferner „Waltz für großes Orchester“ für das nationale Festspiel „Jah, der Deutsche“ und schließlich „Minutieren für Kammerorchester“. Im folgenden Jahr ließ Egt. „Der Schatz der Bauernhäuser“ für Orchester folgen, das ebenfalls in einem der Frankfurter Musiksommerfeste aufgeführt wurden.

Schon die Wahl des Stoffes, die gerade für die Spieloper entscheidend ist, bewies Egt.'s Instinkt für die Gegebenheiten des Genres. In Bocci's Marionettenspiel „Die Jaubergeise“, vom Komponisten im Verein mit Ludwig Anderlen für die Opernbühne mobilisiert, fand man ein Viertes zur Verfügung, das an die alte Idee einer Waimundebildung erinnert und das herüber sich der Humor entfalten kann. Auch intellektuell-humoristisches Witze geben zu müssen. Nach vermeidet der Komponist jedes Pseudoklassizismus und philosophische Unterbau, die seiner Anstrengung einer vollständigen Wirkung entgegenstehen würde. Mit der Wahl der Jaubergeise verbindet Egt. im Gegensatz zu Bocci das Motiv der Lebensgestaltung, ein Motiv, das schon vor Richard Wagner in seine dramaturgische Fruchtfolge erzielen hat. Was Egt. hier in die Handlung einführt, ist eine Mischung aus volkstümlichen Kammerspielen, ohne daß diese als äußerliche Zutaten empfunden werden. Sie sind Erfahrungen eines „elementaren Lebens“. Die überlegene Beherrschung des Technischen nimmt vom vornberedeten der Komponisten ein, der nitigende einer sentimentalsten Stimmungsmalerei verfallt. Das Frankfurter Opernhaus hatte sich sehr um diese Uraufführung bemüht, die mit Gewissenheit erwartet wurde und die auch durch einen Ausweg aus dem Programm zu realisieren waren. Vor allem fand sie bei den Bühnenbildern von Kaija Riebet zu nennen sollen. Ihre eigene Kraft lag an dem phantastischen Wortwe-

Der Rechenschaftsbericht über die Erzeugungsschlacht.

Zur 2. Reichsnährstandschau in Hamburg vom 28. Mai bis 2. Juni.

Die Spanne vom Reichsbauerntag in Goslar im November 1934 bis zur 2. Reichsnährmittelausstellung in Hamburg schließt eine Zeit ein, die das deutsche Bauerntum zu einem großen und für das Wohl des Volkes entscheidenden Einsatz aufgerufen wurde. Der Reichsbauerntag in Goslar brachte den Befehl zum Beginn der Erzeugungschlacht:

die 2. Reichsnährstoffschau in Hamburg zeigt, wie weit das deutsche Bauerntum den Anforderungen dieses Kampfes um die deutsche Nahrungsfreiheit gewachsen gewesen ist. Der Bedeutung der Erzeugungsschlacht entsprechend sind auf der Hamburger Reichsnährstoffschau u. a. 2 Sonder-schau en aufgebaut worden, die den Umfang und Umfang der bisherigen Maßnahmen zur Erzeugungsschlacht zeigen.

Die eine Sonderschau ist im „Haus der Erzeugungs-
[schicht]“ untergebracht worden und behandelt in erster Linie die
praktisch-landwirtschaftlichen Dinge, deren Befolgung im Rahmen
der Erzeugungsschlacht verlangt wurde.

Die 2. Sonnerlei, die in diesen Rahmen ebenfalls Voraus-
setzung zum Gelingen der Erzeugungsordnung darstellt, ist das
„Gaus der Marktordnung“. Die nationalsozialistischen
Agrargesetze zur Marktordnung mußten dargelegt werden, denn
erst durch die Preisfestlegungen und Maßnahmen zur Absatz-
steuerung konnte den Bauern ein Gewinn dafür gegeben werden,
das ihr Einfuhr in der Erzeugungsordnung einen gerechten Erfolg
tragen würde. Wären die Marktordnungs-gesetze nicht erlassen
worden, hätte die Erzeugungssteigerung nur zu wirtschaftlichen
Störungen auf dem Markt geführt, denn der Anfall größerer
Früchtlängen hätte preisfalls ein Abfallen des Preises nach sich
gezogen. Um aber zu einer Erzeugungssteigerung überhaupt zu
kommen, hätte der Bauer vorher entsprechende Aufwendungen
machen müssen, deren Aufbringung unmöglich gewesen wäre in
Anbetracht der Lasten, daß die Preise die Herstellungskosten nicht
einmal decken würden.

So wurden die Festpreise zu Voraussetzungen eines Erfolges in der Erzeugungsschlacht.

In der Sonderchau über die Erzeugungsschlacht auf der Hamburger Reichsanlehrlands-Ausstellung werden als wichtigstes 20 Vorträge gezeigt, in denen die entscheidenden Themen der Erzeugungsschlacht behandelt werden. Den Fragen der Bodenbearbeitung mit allen Folgearbeiten einschließlich den Fragen der richtigen Düngung ist dabei selbstverständlich ein weiterer Raum gegeben. Dem Kartoffelbau und den Notwendig-

— Kurhaus. Im Rahmen der von der Kurverwaltung
Abendballett veranstalteten Kammermusik-Abende wird am
Montag, 27. Mai, das aus einer Konzertreihe an den Rhein
begleitete *Raffaella Walter-Klarinetten* mit
ihren fünf, dessen Mitglieder: *Raffaella Walter* (Klarinet-
te) und *Walter* (Violine), *August Schimpf* (Bratsche), und
Rudolf Helfrich (Violoncello) aus der Münchner Akademie
herübergezogen sind und mit zu dem erfolgreichsten jüngsten
Rachwuchs aus dem Gebiete des Ensemblespiels zählen. Sie
werden Werke von Brahms und Dvorak spielen.

— Der Abend „Hausmusik aus 3 Jahrhunderten“, der vom Musikseminar E. Gähgeli mit einem Kreis früherer Seminaristen zusammen am Samstag, 25. Mai, im Kasino stattfinden sollte, mußte des Reichswandertages wegen leider verlegt werden. Der Termin wird noch bekannt gegeben. Karten behalten ihre Gültigkeit, können aber auf Wunsch wieder eingelöst werden.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Pichtblide.

Der Appell des Gülters- und Kämpfers an die Vernunft der Welt, daß sie in den ersten Schritt einen unentbehrlichen Welterhalt gefunden, zwar nicht die Instisten über das deutsche Programm nicht gleichmäßig, aber den vernunftmäßigen Argumenten Wolf Hilfers vermag sich doch keiner zu entziehen, und allmählich gewinnt draußen in näheren und ferneren Ländern der Gedanke an Boden, daß Deutschland wirklich den Frieden will, um seinen Nationalstaat in Ruhe und ohne Überhastung aufbauen zu können. Das neue Deutschland ist von der nationalen Selbstregung alles Wirtschafts burchdrungen. Es geht um den Menschen aus, und daraus ergeben sich bei den einzelnen Völkern von Natur aus natürliche Bedürfnisse, die sich nicht ausschließen. Freilich darf man dabei nicht an die Futuristik denken, die ist, wie der Kämpfer ausrief, unling und in ihrem Ergebnis für alle Völker nur schädlich. Es ist wenig vernünftig, aus natürlich gegebenen Agrar- und Rohstoffgebieten Fertigerzeuger zu machen und umgekehrt. Für Europa wird diese Entwidlung bereits von sehr hohen Kosten sein, allein eine Umdrehung dieser Tendenz liegt nicht mehr im Vermögen Deutschlands. Hier wird mit klaren Worten ausgesprochen, daß zwar die Nationalität nicht sich an der ersten Stelle stellt, daß aber der Weltfrieden, der nur durch einen Ausgleich, allen die einzelnen Völkerlichen Schicksale der Lebensfähigkeit, existenz und ausdauernde Verwahrung Deutschlands als das Herz Mitteleuropas ist dazu bezuhen, von seinen näheren oder ferneren Nachbarn Produkte zu beziehen und Erzeugnisse nach dort zu liefern. Der Güterausstausch dringt nicht nur einen materiellen Gewinn, sondern er bringt die Menschen einander näher, sie lernen sich kennen und schätzen und werden somit am besten ihrer Heimat. Mit nicht mehr zu überbittender Offendlichkeit beschloß der Führer des deutschen Volkes die Schrämpfung des Abzuges auf den Weltmärkten: Je nötiger zu dem Besten, die fehlenden Rohstoffe entweder durch komplizierte Handelsbeziehungen zu beschaffen, oder die dies nicht möglich ist, sie zu erobern. Diese Aufgabe zwingt uns zu Planiung und Wirtschaft, die Deutschland nur unter dem härtesten Zwang der Notwendigkeit durchzuführen muß. Daß es sich hier um ein gefährliches Unterfangen handelt, darüber ist sich die Reichsregierung durchaus im klaren. Der Kämpfer flehte diesen Zustand in die bescheidenden Worte: Jeder Plannwirtschaft folgt nur zu leicht die Verbürokratisierung und damit die Erstikung der ewig schöpferischen privaten Einzelinitiative. Allein die Aufgabe, daß man an den höchsten Interessen Deutschlands festhält und weiter, daß man die richtigen Wege eintrifft, um die Völkernischen Schicksale zu vermeiden. In dieser Beziehung leistet Dr. Schacht allerdings Vorreistellen. Seine jähliche Wagnahme zur Normalisierung des Geldmarktes zeigt, daß der Wirtschaftsdiktator ent-

keiten richtiger Vagerung der Kartoffeln, den Fragen des Saatgutes, insbesondere der richtigen Auswahl und Bereinigung des Saatgutes, ist ebenfalls besondere Aufmerksamkeit geschenkt worden. Angesichts der Zwangsfrage, daß wir Futterstoffe aus dem Ausland noch hereinnehmen müssen, gewinnen alle die Maßnahmen besondere Bedeutung, die geeignet sind, die wirtschafts-eigenen Futtermengen zu vermehrten.

Im die den Bauern gegebenen Möglichkeiten umfassend und klar darzustellen, wird in je einer besonderen Abteilung der Wirtschaftswissenschaften, die *Stilage* und der *Geiselsutterbau* behandelt. Im Rahmen dieser drei speziellen Abteilungen ist ein außerordentlich wichtiger Vertrag durch den Bauern zu erreichen, nämlich der *Stilagen- und Geiselsuttervertrag*. Dieser Vertrag ist der wichtigste und vom Reichsverband der Wirtschaftswissenschaften, der *Stilagen- und Geiselsutterbau*, besonders auf die *Stilagen* hingewiesen sein, denn einmal wird durch *Stilagen* verbunden, das Futterstoffe verlorengehen, wenn sie nicht richtig gelagert sind, und zum anderen gibt der *Stilagen- und Geiselsutterbau* erhebliche Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten.

Wir sehen an diesem Beispiel, wie eng die Arbeits-
sicht und die Erzeugungs-sicht miteinander
verbunden sind, wie weit sie sich zum Teil gegenseitig bedingen
und gegenseitig überden. Der Versorgung Zeugniss fand mit lan-
deshegenen Stoffen dient im weiteren der Glanz, Hanf-
und Kapasband, die auf der Hamburger Ausstellung eben-
falls eingehend behandelt worden, ebenso wie die Fragen der
Leistungsteigerung im Bauernwald und Bauerngarten und des
vermehrten Ertrages bei der Rindvieh-, Schweine-, Schaf-
und Kleinviehhaltung. Bei den letzteren Sonderberufen spielen natür-
gemäß die Fragen der Fütterung eine ganz besondere Rolle, denen
denn auch eine besondere Schau gewidmet ist.

Im „Haus der Erziehungsschicht“ ist des weiteren eine Sonderchau untergebracht, die wohl mancher an dieser Stelle nicht vermuth hätte — die Werksausbildung der Reichsnährlandsberufel! Doch sind sich die Führer des Reichsnährlandes darüber klar, daß berufliche Tüchtigkeit mit zu den wesentlichsten Voraussetzungen eines Erfolges in der Erziehungsschicht gehört.

So wird auf der 2. Reichsanstehandschau in Hamburg ein umfassendes Bild von den Notwendigkeiten und von der Durchführung der Erzeugungsschlacht gegeben, die schon jetzt in wesentlichen Theilen Erfolge gezeigt hat. Die Ausstellung wird dafür die Beweise erbringen und so zugleich Ansporn und Aufstus zu weiterem Einsatz des deutschen Bauernums sein!

Bäuerliche Frauenschulen

für die Erziehung der deutschen Bäuerin.

Der Reichs- und preussische Erziehungsminister hat bei vorläufige Richtlinien für die Umgestaltung der bisherigen landwirtschaftlichen Haushaltungsschulen und wirtschaftlichen Frauenschulen zu bäuerlichen Frauenschulen erlassen. Diese bäuerlichen Frauen-schulen sollen junge Mädchen für den Wirtschaftseiner deutschen Bäuerin vorbereiten. Die Unterstufe gibt den grundlegenden Wissens, vermittelt die erforderlichen praktischen landwirtschaftlichen Fertigkeiten und erzieht die Mädchen zu einem Verständnis der Aufgaben der Bäuerin in Wirtschaft, Familie und Volksgemeinschaft. Die Oberstufe baut auf dem Unterricht der Unterstufe auf und gibt eine systematische Ausbildung in allen Zweigen der Haus- und Landwirtschaft. Die Absolventen dieser Klasse, in der auch die Allgemeinbildung gefördert wird, sind in der Lage, sich in der Wirtschaft eine gute geistige und praktische Ausbildung zu verschaffen, die Beschäftigungsfähigkeit im Bauern-tum zu werden. Die Lehrgänge in den Unter- und Oberstufen dauern je ein Jahr mit 40 Schulwochen. Nach Be-fund der Unterstufe wird ein Abgangszeugnis aus-gestellt, während der Besuch der Oberstufe mit der Staats-prüfung in der Unterstufe zusammengeführt. Zur Auf-nahme in die Unterstufe sind Mädchen, die 16 Jahre alt sind und ein Alter von 16 Jahren erforderlich, aufgenommen werden bevorzugt. Der endgültige Beschluß wird nach den Erfahrungen des ersten Jahres ausgearbeitet werden.

Schätzung landwirtschaftlicher Grundstücke.

Für landwirtschaftlich genutzte Grundstücke wird auf Grund des Gesetzes über die Schätzung des Kulturbesitzes (vom 16. Oktober 1934) eine Bodenachätzung für alle landwirtschaftlich nutzbaren Flächen des Reichsgebietes durchgeführt. Es werden besondere Schätzungs- und Verneissungsbehörden eingesetzt. Vorgehensvorschriften der geschätzten und nach Befähigten und Ertragsfähigkeit beurteilten Grundstücke werden angelegt. Die Eigentümer und Nutzungsberechtigten sind verpflichtet, den mit den örtlichen Behörden zur Durchführung der Schätzungsgehebe beauftragten jederzeit das Betreten der Grundstücke zu gestatten und die von ihnen für die Zwecke der Aufschätzungen als notwendig erachteten Maßnahmen, z. B. Aufgrabungen, auszuführen. Ein Anspruch auf Schadenersatz besteht nicht (§ 15 Bodenachätzungsgesetz).

Die wirtschaftliche Entwicklung in zahlreichen Ländern des europäischen Weltens drängt gemeinsamer die internationale Zusammenarbeit auf. Seit Monaten laufen daher von Seiten der Internationalen Rohstoff-Exportgemeinschaft (Ireg), der auch Deutschland angehört, Verhandlungen mit der Britisch Iron and Steel Federation. Der erste Tag der Konferenz zwischen den Vertretern der Ireg und der Britisch Iron and Steel Federation hat wenig greifbare Ergebnisse gebracht. Man erwartet die Vertagung der Konferenz auf den 1. März. Tagesordnung der englischen Verbände standen als erster Punkt die Verhandlungen des England-Contingentes aus der Ireg-Exportgemeinschaft mit dem amerikanischen Übersee-Eisenmarkt. Nach Absprachen aus dem Kreise des englischen Stahlverbandes scheint man jedoch im voraus auf die Einmündung der Belgier gestoßt gewesen zu sein, vor einer Vereinbarung über die Verteilung des England-Contingentes über die verschiedenen Stahlgewerkschaften die englischen Exportpointingte besonders zu erörtern. Nicht mit Unrecht weisen die Belgier darauf hin, daß die englischen Exportpointingte ein gewisses Verhältnis zu dem Ausfall haben müßten, der durch die englischen Schwerindustrie am englischen Halbzeugmarkt erzielt wird. Die englischen Ausfuhrer des England-Contingentes der Ireg-Exportgemeinschaft hält sich dieser Ansicht nicht genau fügen, selbst wenn, was ziemlich allgemein angenommen wird, das englische England-Contingent nicht wesentlich von der auf 3 Monate provisorisch aufgetheilten Kontingentsstiffer von 843 000 Tonnen jährlich abweichen sollte. Es sieht fast so aus, als ob sich die Befürchtungen der Ireg-Mitglieder in Bezug auf die noch recht flüchtige des Verbandsgründung hinter der Britisch Iron and Steel Federation erfüllen werden. Wenigstens sollen sich verschiedene der englischen Herstellerverbände, die eingeschaltete Halbzeug verarbeiten, eine gemeinsame Absicht und Verhandlungszeit für die Verhandlungen mit dem Ireg-Verband unternehmen. Die Verhandlungen haben Anfangs Einigung als imminenz mit der Vertagung! Die lange meint England kein Spiel noch fortsetzen zu können?

Die Alte Garde braucht
Eholung!



meldet
Hitler freiplatzspendert

Der Sport des Sonntags.

Auftakt zur Reichs-Sport-Werbe-Woche in Wiesbaden.

Propagandamarsh und Rundgebung

am Sonntag, 26. Mai.

Wie das „Wiesbadener Tagblatt“ bereits am Freitag ausführlich berichtete, nimmt morgen Sonntag, 26. Mai, die Reichs-Sport-Werbe-Woche ihren Anfang, die nicht nur eine Sache der Vereine ist, die sich aktiv in den Dienst dieser schlagartig im ganzen Reich einziehenden Werbeaktion stellen, sondern vor allem eine Demonstration für diejenigen werden soll, die zwar in den Leibesübungen ein brauchbares Instrument der Volkserziehung sehen, sich selbst aber noch dazu nicht ausreifen konnten, aktiv in der großen Sportfront mitzumachen. Diese noch abseits liegenden Kreise sollen zu erfassen und gleichzeitig auf das große Jahr der Vorbereitung für die Olympischen Spiele 1936 hinzuweisen, ist die Aufgabe, die der Generalangriff auf die „Nicht-Sportler“ zu erfüllen hat.

Am Sonntag bereits wird den Wiesbadenern eine Fülle von sportlichen Ereignissen geboten werden können, die in ihrer Gesamtheit eindrucksvoll auf die Idee der Leibesübungen im allgemeinen und auf den Leistungsfähigkeit des Groß-Wiesbadener Sportes im besonderen hinwirken werden. Der Propagandamarsh um 10 Uhr vom Elsser Platz zum Dornhagen Gelände — Gneisenau, Blicher, Fleisch, Schmalbader, Rhein, Wilhelm, Rathausstraße — wird alle Vereinsangehörigen in Marsch legen, soweit sie nicht bereits durch die angelegten Werbeveranstaltungen gebunden sind. Anschließend findet auf dem Dornhagen Gelände eine öffentliche Rundgebung statt, bei der um 11 Uhr Oberbürgermeister Schulte und Kreisleiter Kämer sprechen werden. Um 12 Uhr gehen dann Turner, Ruderer und Radfahrer auf dem Kurparkweg 1/2 Stunde lang ihre Runden, anschließend auf Plankongress.

Vormittags um 1 Uhr bereits rückt die SA vom Reichsbahnplatz zum 23 km. Gedächtnis aus, während die SS, zu der gleichen Übung um 8 Uhr vom Elsser Platz aus startet.

Der Kreisführer der D.L. teilt mit:

Für den Propagandamarsh am Sonntag, 26. Mai, treten die Mitglieder der Turnvereine Eintracht und Turnerbund in folgender Kleidung an: Turner: Turn- bzw. Spielfeldkleid; Turnerinnen und Frauen: Weiches weisses Kleid, Gleichschritts- oder Strahlenkleid ohne Hut; Männer, aktiv und inaktiv: Turnkleidung bzw. dunkler Anzug, weisses Hemd, schwarzer Binder, blaue Hülse, kein Hut; Ruderer: Ruderklamotte, Ruderer führen Ruder mit; Radfahrer: männlich und weiblich, in Turnkleidung, D.L. Sturmkleid und Vereinskleid mit mitzubringen. Vereinskleid werden nicht mitgeführt.

Von den Mitgliedern wird erwartet, daß sie sich reiflich an dem Marsch beteiligen.

Der Kreisführer für Fußball gibt bekannt:

An dem am morgigen Sonntagvormittag stattfindenden Propagandamarsh des Reichsbundes für Leibesübungen haben sich die Wiesbadener Fußballvereine recht rege zu beteiligen. Abmarsch 10 Uhr ab Elsser Platz.

Sport am Nachmittag.

Sportverein I — fmk. Kreisallianz.

Der Nachmittag wird eingeleitet durch ein Jugendpflichtspiel Post Wiesbaden gegen Sportverein Wiesbaden auf dem Reichsbahnplatz. Beginn desselben 3 Uhr nachmittags. Anschließend um 4 Uhr folgt dann das Haupttreffen Sportvereine Wiesbaden gegen eine kombinierte Kreisallianz des Kreises Wiesbaden. Letztere dürfte, wie aus der Aufstellung zu ersehen ist, recht spielfest sein und man darf gespannt sein, wie sich dieselbe gegen den technisch immer noch guten Sportverein behaupten wird. Die Kombinierten stehen in folgender Aufstellung:

Vor: Hoffinger (SpVgg. Kallau); Verteidiger: Stantele (1902 Biedrich), Schumacher (1919 Biedrich), Lauer: Ditt (SpVgg. Kallau), Weber (1902 Biedrich), Runt (1903 Schierstein); Sturm: Matthes (Dachheim), Wetter (1902 Biedrich), Giebel (Frauenstein), Brenner (Sonnensberg), Otto (1902 Biedrich). Ersatzleute sind Weber (Post) und Marx (1919 Biedrich).

Mit schönem Werbefußball ist zu rechnen, dem unbedingt ein guter Besuch beizumessen sein müßte. Die Eintrittspreise sind dementsprechend niedrig gehalten.

Die Wiesbadener Schützen

treten nachmittags um 3 Uhr auf den Schießständen an der Salzerie zum Bundesmeisterschaftsturnier an.

Die Wiesbadener Schützengesellschaft ist mit je zwei Mannschaften im Groß- und Kleinalterlichen teilnehmend. Der Kampf beginnt mit dem Kampfschießen der beiden Großalterlichen Mannschaften (170-Mtr.-Scheibenschieße, 170-Mtr.-Reichmannsgewehr, 50-Mtr.-Pistole, 50-Mtr.-Kleinalterlicher) auf den Schießständen der Gesellschaft an der Salzerie. Anschließend schließen die beiden Kleinalterlichen Mannschaften (je 5 Schützen 50-Mtr.-Kleinalterlicher). Heute Samstag, 25. Mai, letzte Übung der Kampfmannschaft, anschließend daran Mannschaftsturnier bei dem Schützenverein „Jahre“ Kallau.

Am Rahmen der Reichs-Sport-Werbe-Woche findet am Samstag, 1. Juni, von 14 bis 20 Uhr, ein Schützengabens- und Schnellfeuerwettbewerb im Groß- und Kleinalterlichen statt. Das Schießen ist offen für alle Schützen- und Wehrverbände.

Im Rahmen der Werbewoche.

Um die Kreismeisterschaft:

Polizei-SS, Wiesbaden — SpVgg. Hochheim.

Am Sonntagvormittag um 10.30 Uhr trägt der Polizei-SS in seiner Eigenschaft als Kreismeister der Gruppe

Rheingau ein Meisterschaftsspiel gegen den Spielhaften Meister der Wiesbadener Gruppe, SpVgg. Hochheim, auf dem Sportplatz an der Gersdorffstraße aus. Der Spielverlauf ist ungewiss. Fest steht, daß die Gäste nicht ohne Aussicht nach Wiesbaden kommen.

Privatspiele:

SS, Sonnenberg-Rambach — Post-SS, Sportfreunde Dohheim — Amicitia Sattersheim.

Im Rahmen der Sport-Werbewoche empfängt der SS, Sonnenberg-Rambach um 4 Uhr in Rambach die Wiesbadener Postspieler, die zweifellos für einen schönen, abwechslungsreichen Kampf sorgen werden. Auch die Dohheimer haben sich einen guten Gegner verschrieben, der mit zwei Mannschaften vormittags auf dem Niederfeld erwartet wird.

Die Jungfreunde des Sportvereins hat um 11 Uhr an der Frankfurter Straße die Jungfrau des SS, 1905 Mainz zu Gast. Aussteller: Hanida, Speer, Bahwald, Köfner, Damm, Müller, A. Schmidt, E. Schmidt, Giebel, Lühmann, Jung.

Jugend: An der Frankfurter Straße spielen um 9.15 Uhr: SS, 1. Schützler — SpVgg. Kallau 1. Sch. (Verbands-spiel). Auf Kleinleiden spielen um 9.15 Uhr (großes Feld): Post gem. Jugend — SS, gem. Jugend; (kleines Feld): Post 2. Schützler — SS, 2. Schützler. Letztes Ergebnis: Post Schützler — Riders Schützler 1:1.

Sportbetrieb im Kerotal.

Der Wiesbadener Tennis- und Hockeyklub beteiligt sich geschlossen an dem Sonntagvormittag anlässlich der Reichs-Sport-Werbewoche stattfindenden Propagandamarsh. Treffpunkt der Klubmitglieder vormittags 9.30 Uhr vor der Ringstraße.

Am gleichen Tag nachmittags spielt eine kombinierte Hockey des Klubs im Rahmen des Reichs-Sport-

Wer kommt in die Entscheidung?

Die letzten Gruppenspiele der deutschen Fußballmeisterschaft.

Die Endrundenspiele um die deutsche Fußballmeisterschaft werden morgen Sonntag innerhalb der vier Gruppen um Mitternacht beendet. Alle 16 Mannschaften haben im Wettbewerb, abgesehen gleichgültig das Bundesligaspiel gegen die Tischschiffsmannschaft, fastfindet und eine zweite deutsche Elb eine Vorkampfsrunde unternimmt. Wir sind in der glücklichen Lage, über so viele erstklassige Spieler verfügen zu können, daß nicht einmal die 16 deutschen Gaumeistermannschaften in Anspruch genommen werden müssen, wenn eine starke Nationalmannschaft gebildet werden soll.

Dem letzten Spieltag innerhalb der Gruppen find auch die letzten Entscheidungen vorbehalten geblieben. Bekanntlich konnte sich offiziell bisher lediglich der deutsche Meister Schalke 1904 die Berechtigung zur Teilnahme an der Vorkampfrunde erkämpfen. In zwei der drei anderen Gruppen haben die Meister vorwiegend die Vorkampfrunde und die Vorkampfrunde. In der dritten Gruppe wird der Sieger im Stuttgarter Treffen zwischen VfB Stuttgart und SpVgg. Fürth ermittelt. Der genaue Spielplan lautet wie folgt:

Gruppe 1:	
Gleiwitz:	R. Gleiwitz — Hertha BSC.
Insterburg:	Vord Insterburg — Polizei Chemnitz.
Gruppe 2:	
Hamburg:	Eintracht — Schalke 1904.
Stettin:	Stettiner SK — Hannover 1896.
Gruppe 3:	
Stuttgart:	VfB Stuttgart — SpVgg. Fürth.
Jena:	1. SK Jena — SK 1893 Hanau.
Gruppe 4:	
Düsseldorf:	VfL Venrath — VfR. Mannheim.
Ludwigshafen:	VfR. Ludwigshafen — VfR. Köln.

Hertha BSC muß in Gruppe 1 schon gegen Gleiwitz gewinnen, wenn auf Grund des besten Torverhältnisses der Gruppenplatz mit Kolenlager vor Chemnitz errungen werden soll. Schalke und Hannover sind die sonntäglichen Favoriten der Gruppe 2. Heiß amritten wird der Stuttgarter Entscheidungsspiel sein, dessen Ausgang recht ungewiss ist. Stuttgart gewann bekanntlich letzterzeit in Fürth zur allgemeinen Überraschung mit 4:1 Toren! — Venrath genügt gegen den babilonischen Meister schon ein Unentschieden um Gruppenplatz, aber wahrscheinlich wird es einen klaren Sieg geben. Ludwigshafen bleibt nichts als die Hoffnung auf eine Düsseldorf-Sensation!

Wiesbadener Spielbetrieb.

Heute Samstag:

SS, 1905 Mainz — SS, Wiesbaden.
SS, 1902 Biedrich — Hella Bingen.
SpVgg. Kallau — Riders Wiesbaden.
Sportverein HS. — Reichsbahn-SS.

Heute Samstag behält sich der Sportverein in der Aufstellung Helmut; Glöckner, Debus; Zimling, Hubermann, Siebertz; Wolf, Staub, Edel, Hombach II, Hombach I zu seinem Leibesgefehrten SS, 1905 Mainz. Man darf wieder, wie Reis, einen schönen Kampf erwarten, der über die derzeitige Spielstärke der Heimen, die ja in den letzten Wochen recht unterschiedlich gespielt haben, wertvollen Aufschluß geben dürfte. Anstoß um 8.30 Uhr am Fort Bingen.
SS, 1902 Biedrich wagt sich wiederum an einen schwächeren Gegner heran, um die Mannschaft für kommende Aufgaben vorzubereiten. Hella Bingen ist einer der Widerstand in der nächsten Vorkampfrunde! Der Spielverlauf wird zeigen, ob die Einheimischen Aussicht haben. Anstoß um 8.30 Uhr, Duderhofplatz.

Werbewoche in Darmstadt gegen den dortigen Tu. 1846.

Auch zwei Tennismannschaften des Klubs betätigen sich am gleichen Tag noch in einem Klubwettkampf gegen den Mainzer Tennisclub Rot-Weiß. Die 1. Mannschaften (Damen und Herren) spielen auf den Plätzen im Kerotal, während die Spieler der 2. Mannschaften in Mainz auf den Plätzen an der Heideheimer Straße zum Austrag gelangen.

Am 30. d. M. (Himmelfahrtstag) spielen die Fodex-Damen des Klubs im Rahmen der Reichs-Sport-Werbewoche im Kerotal gegen die Damen des Tu. 1846 Mannheim. Die Mannheimer Damenmannschaft gilt zur Zeit als die spielstärkste Damenseit von Baden.

Sportbetrieb an der Waldstraße.

In einer Sitzung von Vertretern der Vereine des Stadtteils Waldstraße wurde das Programm für die Sport-Werbewoche aufgestellt:

Am Sonntag, 26. Mai, um 11 Uhr, treten alle sporttreibenden Vereine der Waldstraße zu einem Umzug durch den Stadtteil an. Anschließend daran findet auf dem Sportplatz an der Waldstraße eine Rundgebung statt. Nachmittags ab 15 Uhr veranstaltet der Sportklub Waldstraße Fußball-Werbewoche seiner Jugendabteilung.

Am Dienstagabend ab 19 Uhr sind im Saalbau Schmitzer radsporliche Veranstaltungen des Radfahrereins Waldstraße. Es werden u. a. gezeigt: Schulreigen und Radballspiele.

Vorschau für Montag.

Zusammenhang:

19 bis 20 Uhr: Sport des Arbeitsdienstes: Gewichtsaübungen, Kugelmannschaft (90 Mann).
20 Uhr: Ringen, Stemen, Schaubogen der Wiesbadener Schützengesellschaft.

Schwerathletikvereine:

Jiu-Jitsu-Übungen, Judo-Kämpfe.
Medizinball-Gymnastik.
Radfahr-Reigen.

SpVgg. Kallau und Riders treffen anlässlich des Freundschafterkämpfes heute aufeinander. Im Vorkampfspiel blickt die SpVgg. Kallau mit 2:1 knapper Sieger, trotzdem ist auch diesmal die Partie durchaus offen. Man erwartet ein beiderseitig schönes Spiel. Beginn 6.30 Uhr auf dem Platz an der Bestingstraße.

Und schließlich wird auch die Partie auf dem Reichsbahnplatz, die um die gleiche Zeit fällig ist, ihr Publikum finden, denn Sportvereins HS. wird stets gerne gesehen.

Ferner: SS, Hattenheim — Riders Wiesbaden (rückständiger Punktspiel), SS, Ginsheim I und II — SS, Waldstraße I und II.

Jugend: SS, Waldstraße — Sportfreunde Dohheim (gem. Jugend), 3 Uhr, Waldstraße; SS, Waldstraße (Schüler) — SS, 1902 Biedrich um 4.30 Uhr.

Südwestdeutschland

Kriegsspiele:

Südwest: Ludwigshafen 04 — Germania Bieber.
Baden: Germania Brühlgen — VfR. Kallau.
Württemberg: VfR. Schwemingen — VfR. Heidenheim.
H. Tullingen — VfR. Juffenhäuser.
Bayern (Süd): Union Augsburg — Hallau Regensburg.
Bayern (Nord): 1. H. Bayreuth — Victoria München.
Auswahlspiel: in Ulm: Jungfrau Württemberg gegen Bayern.

Gesellschaftsspiele: Riders Offenbach — SS, Waldhof (26.), Sportfreunde Dresden — Slavia Prag (25.), Rot-Weiß Oberhausen — Bayern München (25.), VfL Preußen Krefeld — Bayern München (26.), Hamborn 1907 — 1. H. Vörsching (26.), 1. H. Nürnberg in Siegen (26.), Red Boys Dillingen — Stuttgarter Riders (26.).

313 Mann auf Saar-Treuefahrt.

Zahlreiche Auslandsdeutsche auf Fahrt.

Wie nicht anders zu erwarten war, hat die diesjährige Verbandswanderfahrt der Ruderer eine überaus starke Beteiligung gefunden. Für die Fahrt, die vom 26. Mai bis 2. Juni von Saarbrücken nach Köln führt, haben 251 Ruderer und 62 Ruderinnen gemeldet. Aus 58 Städten in allen Gauen des Deutschen Reiches stammen diese 313 Teilnehmer. Der älteste teilnehmende Ruderer ist der 72-jährige Heinrich Larmesen (Berliner RR.), der in voller Rüstigkeit auch die vorjährige Weltfahrt noch mitgemacht hat. Eine ausländische Teilnehmerin an dieser Fahrt, die teilnehmenden auslandsdeutschen Ruderer kommen aus Bromberg, Graudenz, Thorn und Danzig. An der Fahrt, die in Saarbrücken mit einer großen Rundgebung eingeleitet wird, nimmt auch der Verbandsführer der Ruderer, Reg.-Präsident a. D. Heinrich Pauli teil.

Langstreckenwettkampf der Kanuten des Gaus 13/14 im RAR.

Zu der am Sonntag auf der Rheinfähre von Oppenheim zum Ginsheim bis Mainz folgenden gemeinsamen Langstreckenwettkampf liegt ein sehr gutes Medaillenergebnis vor. Haben doch 13 Vereine aus dem Gau bei ihrer Mannschaften gemeldet und werden 66 Fahrer über die Strecke gehen, um im harten Kampf um den Sieg zu ringen. Das Ziel liegt bei dem Bootshaus des RR. Mainz am



Ob Autobahnstraßen - ob holprige Gassen -
auf **DUNLOP** kannst Du Dich
immer verlassen!

